

## DANK

Der Autor dankt der Fondation Sur-la-Croix in Basel für die Finanzierung des Projekts.

Dr. Oliver Wackernagel, Basel sowie Dr. Peter Moser vom Archiv für Agrargeschichte, Bern gilt mein Dank für die Betreuung.

## Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Titel:** Pioniere der Landwirtschaft  
**Untertitel:** Das Markgräfler Hof- und Weingut Marget 1700–1925  
**Herstellung:** verlag regionalkultur (vr)  
**Autor:** Walter Hochreiter (Mitarbeit Reiner Marget)  
**Satz:** Jochen Baumgärtner (vr)  
**Umschlaggestaltung:** Jochen Baumgärtner (vr)  
**Endkorrektur:** Patrick Schumacher (vr)

ISBN: 978-3-89735-658-0

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

ifu – Institut für Unternehmensgeschichte

© 2011 verlag regionalkultur Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Basel

Korrespondenzadresse:

Bahnhofstraße 2 · 76698 Ubstadt-Weiher · Telefon 07251 36703-0 · Telefax 36703-29

E-Mail: [kontakt@verlag-regionalkultur.de](mailto:kontakt@verlag-regionalkultur.de) · Internet: [www.verlag-regionalkultur.de](http://www.verlag-regionalkultur.de)



# INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	5
1. Die Herkunft der Familie und die Gründung des Hofguts durch Friedrich und Anna Maria (1600–1800)	8
2. Der Hof unter Johann Jacob I. und Christina Elisabetha (1800–1828)	20
3. Der Hof unter Johann Jacob II. und Elisabetha (1828–1875)	30
Jugend und Übernahme des Hofguts	30
Ausbildung – Hugelheim um 1830 – Die Ablösung des Zehnten – Das Hofgut zu dieser Zeit – Bau der neuen Futterscheuer – Erweiterung des Wohnhauses – Heirat mit Elisabetha Herter	
Landwirtschaftliche Arbeitsfelder	38
Getreideanbau – Der Verkauf von Getreide – Maschinen bei der Getreideernte – Einsatz von Dünger – Bereitung der Felder – Anbau von Nutzpflanzen – Obstanbau – Kartoffeln – Weiterer Pflanzenanbau – Zucht von Maulbeerbäumen – Seidenraupenzucht – Verkauf von Seidenprodukten – Schwierigkeiten bei der Seidenraupenzucht – Heu- und Ohmdmachen – Viehhaltung und Handel – Holz – Tabak – Weitere Tätigkeiten – Der Garten	
Wirtschaftlicher Austausch mit Handwerkern	54
Weber und Schneider – Metzger – Bäcker – Schuhmacher – Sattler – Wagner, Schmiede Schlosser, Zimmermanner – Glaser, Schreiner, Steinhauer, Maurer, Ziegler – Weitere Berufe	
Der Weinhandel	57
Handel mit Reben	
Die Weinkundschaft	58
Elsass – Basel – Aargau – Jura – Baden – Deutschland – Lieferung des Weins – Bezahlung des Weins	
Der Weinanbau	64
Rebsorten – Das Herbstfen	
Das Leben am Hof und im Dorf	67
Angestellte am Hofgut – Geldverleih – Freie Zeit und Interessen – Politische Ereignisse	
Der Besitz 1875	70
Würdigung	72
4. Der Hof unter Emil Friedrich und Adele (1875–1925)	79
Jugend und Hofübernahme	79
Emil Friedrichs Ausbildung – Das Dorf zu dieser Zeit – Wissenschaftliche Ausbildung Hof und Grundstücke – Heirat	
Landwirtschaftliche Arbeitsfelder	91
Pferdezucht – Schweinezucht – Rinderzucht und Milchwirtschaft – Obst – Getreide und Futterpflanzen	



Der Anbau und die Herstellung von Wein	100
Weinvertrieb und Kunden	111
Südbaden – Nordbaden – Württemberg – Elsass – Bayern – Schweiz – Pfalz und Rheinland – Norden – Osten – Das Ausland – Analyse der Kunden – Der Erste Weltkrieg und danach	
Neue Maschinen	129
Das Leben am Hof, im Dorf und darüber hinaus	137
Handwerker – Die Verwandten und Freunde – Emigranten – Personal – Konflikte und Strafen Besondere Ereignisse, freie Zeit und Urlaub – Vereine – Kinder	
Würdigung	154
Nachwort	165
Literatur	167



# 1. Die Herkunft der Familie und die Gründung des Hofguts durch Friedrich und Anna Maria (1600–1800)



Die ersten nachweisbaren Träger des Namens Marget, also sozusagen die Stammväter der Familie der späteren Hofbesitzer, lassen sich in den Kirchbüchern von Schopfheim im Wiesental seit 1480 nachweisen. Später verzog ein Teil der Familie nach Kandern. Kandern liegt nordwestlich von Lörrach im Tal des Flüsschens Kander und bildet den Abschluss des Markgräflerlands zum Schwarzwald hin. Noch in Schopfheim kam 1587 der spätere Kanderner Bürger Hans Kaspar Marget (gest. 1649) zur Welt, dessen Sohn gleichen Namens (1618–1680) eine Maria Söhler heiratete.<sup>1</sup> Über den Beruf Hans Kaspars und sein Wohnhaus in Kandern ist nichts bekannt. Während der Kanderner Flügel der Familie ausstarb, blieben Margets in Schopfheim bedeutungsvoll.

Wir befinden uns in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, der in den deutschen Ländern seine Hauptschlachtfelder fand. Kandern, das seit 1503 zur Markgrafschaft Baden gehörte, kam mit nur wenigen Zerstörungen glimpflich durch das Kriegsgeschehen. Ganz im Unterschied zu den 30 km nordwestlich gelegenen Müllheim und Hülgelheim am Oberrhein, den späteren Wohnorten der Margets. Während Hülgelheim allerdings direkt an der Straße nach Basel liegt, die eben auch als Heerstraße diente, befindet sich Müllheim weiter östlich und nicht an der Durchgangsstraße. Hülgelheim wurde oft von Soldaten der Krieg führenden Seiten besetzt und geplündert, musste zwangsweise Einquartierungen erdulden. Hatte es vor dem Krieg noch 60 Einwohner, schrumpfte die Zahl auf 32 danach.<sup>2</sup> Margets waren noch keine darunter, die bedeutenden Familien Herter und Schringer schon.

Einer der Söhne Hans Kaspars, Friedrich Marget (1664–1735) wanderte nach Müllheim aus und heiratete dort 1694 die Metzgerochter Ursula Willin. Ein Jahr später ließ er sich einbürgern. Von Beruf war er Sattler, ein Beruf, der weiter vererbt wurde und der in der Familie vielleicht schon längere Tradition besaß. Der Sohn

Johannes Marget (1697–1730) vermählte sich 1717 ebenfalls mit einer Müllheimer Metzgerochter, Barbara Zoellin. Er übte auch den Beruf des Sattlers aus. Sein einziger Sohn Friedrich Johannes – außerdem hatte er zwei Töchter –, der von 1718 bis 1805 lebte, wahrte die Familientradition des Sattlerhandwerks. Er hielt allerdings zudem noch von 1753 bis 1757 das Stadtrechneramt in Müllheim inne, was sicher ein gewisses Können, Verantwortung und sozialen Aufstieg bedeutete. Außerdem erwarb er einen nicht unbedeutenden Bestand von Äckern und Weinbergen. Er ehelichte 1740 die Witwe Maria Barbara Fischer, geb. Heidenreich, die ursprünglich aus Zienken – das damals zu Hülgelheim gehörte – stammte. Maria Barbara gebar sieben Kinder. Vier davon starben nach der Geburt oder als Kind – damals keine Seltenheit, aber dennoch sicherlich eine Tragödie für die Familie.

Damit wechseln wir wieder den Schauplatz und begehen uns von den Margets in Müllheim ins 3 km nördlich gelegene Hülgelheim. Zu dieser Zeit, Mitte des 18. Jahrhunderts, wirkten die Häuser im Dorf sehr ärmlich und viele befanden sich in baufälligem Zustand.<sup>3</sup> Wo heute geteerte Straßen den Ort erschließen, zogen sich nur unbefestigte Wege mit Schlaglöchern dahin, die im Sommer staubten und in der kalten Jahreszeit zu Schlammwüsten degenerierten. Der durchschnittliche Bauer nannte einige kleine Rebberge, Äcker und Matten sein eigen, auf denen er Getreide, Luzerne als Viehfutter, Kartoffeln, Rüben, Klee und vielleicht etwas Obst anbaute. Im Stall und auf dem Hof fanden sich durchschnittlich eine Kuh, ein Schaf, ein Schwein und einige Hühner. In guten Jahren konnte die Bauernfamilie davon gerade leben. Der Margetsche Hof in der heutigen Schloßgartenstraße existierte auch damals schon, wenn auch nicht in der Form der heutigen Gebäude und in anderem Besitz.

Die großen Hofgüter wie das in der Schloßgartenstraße waren Lehensgüter. Die bedeutendsten Lehengeber in

